

Kita „Lingulino“

Konzeption für die pädagogische Arbeit



Arbeiterwohlfahrt Berlin Spree-Wuhle e.V.
Kita „Lingulino“

Ansprechpartnerinnen:
Kerstin Strauch
Vlatka Glavurdic

Solmsstraße 1
10961 Berlin
Tel.: 030-36447001
Fax: 030-30348481

lingulino@awo-spree-wuhle.de

Gliederung

| | |
|---|-----------|
| 1. Unser Träger stellt sich vor | 4 |
| 1.1. Wer ist die Arbeiterwohlfahrt? | 4 |
| 1.2. Die AWO Berlin Spree-Wuhle e.V. | 4 |
| 1.3. Das aktuelle Leitbild der AWO Kindertagesstätten in Berlin | 5 |
| 2. Unsere Kita stellt sich vor | 6 |
| 2.1. Lage und Umfeld | 6 |
| 2.2. Gebäude und Spielplatz | 6 |
| 2.3. Kinderzahl | 6 |
| 2.4. Mitarbeiter*innen und Platzkapazitäten | 7 |
| 2.5. Hausstruktur | 7 |
| 2.6. Öffnungszeiten | 7 |
| 3. Gestaltung des Tagesablaufs (beispielhaft) | 8 |
| 4. Besondere pädagogische Schwerpunkte | 9 |
| 4.1. Bildungsverständnis | 9 |
| 4.2. Partizipation | 9 |
| 4.3. Eingewöhnung | 11 |
| 4.4. Planung und Gestaltung der Arbeit | 11 |
| 4.5. Material- und Raumgestaltung | 12 |
| 4.6. Inklusion | 12 |
| 4.7. Körper, Gesundheit, Pflege | 14 |
| 4.8. Ernährung und Mahlzeitengestaltung | 14 |
| 4.9. Umweltbewusstsein und Natur | 15 |
| 4.10. Sexualpädagogik | 15 |
| 5. Bildungsbereiche | 16 |
| 5.1. Gesundheit | 16 |
| 5.2. Soziales und kulturelles Leben | 16 |
| 5.3. Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien | 17 |
| 5.4. Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel | 18 |
| 5.5. Mathematik | 19 |

| | | |
|-------|---|----|
| 5.6. | Natur – Umwelt – Technik | 19 |
| 6. | Methoden unserer pädagogischen Arbeit | 20 |
| 6.1. | Arbeiten nach dem Situationsansatz | 20 |
| 6.2. | Bedeutung des Spiels | 21 |
| 6.3. | Projektarbeit | 22 |
| 6.4. | Beobachtung und Dokumentation | 22 |
| 6.5. | Gestaltung von Übergängen | 23 |
| 7. | Zusammenarbeit mit Eltern | 24 |
| 7.1. | Eltern als wichtigste Partner für Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder | 24 |
| 7.2. | Gremienarbeit | 24 |
| 7.3. | Entwicklungsgespräche | 25 |
| 7.4. | Beteiligung der Eltern an Aktivitäten | 25 |
| 7.5. | Umgang mit Kundenwünschen und Beschwerden | 26 |
| 8. | Zusammenarbeit im Team | 26 |
| 8.1. | Interne Organisation | 26 |
| 8.2. | Qualifizierung | 26 |
| 8.3. | Kommunikation im Team | 27 |
| 9. | Vernetzung und Zusammenarbeit im Gemeinwesen | 27 |
| 9.1. | Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen | 27 |
| 9.2. | Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen | 27 |
| 9.3. | Ehrenamt | 28 |
| 10. | Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung | 28 |
| 10.1. | Interne Evaluation | 28 |
| 10.2. | Externe Evaluation | 28 |
| 10.3. | Qualitätsmanagement | 28 |

1. Unser Träger stellt sich vor

1.1. Wer ist die Arbeiterwohlfahrt?

Die AWO ist einer der sechs Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege. Dazu gehören Caritas, Diakonie, ZWST, DPWV, Rotes Kreuz und die Arbeiterwohlfahrt (AWO) mit bundesweit ca. 350.000 Mitgliedern, ca. 238.000 hauptamtlich Beschäftigten sowie fast 83.000 ehrenamtlichen Mitarbeitenden in allen Bereichen der sozialen Arbeit.

Strukturell ist die AWO heute ein System rechtlich selbstständiger Vereine, welche sich grob an der politischen Gliederung, Kommune, Kreis, Land, Bund orientiert.

In Berlin sind in erster Linie die Kreisverbände Träger lokaler Einrichtungen. Der Landesverband bzw. dessen Gesellschaften sind in erster Linie Träger von Einrichtungen mit einer landesweiten Bedeutung, die über Bezirksgrenzen hinausgehen. Zusätzlich ist ähnlich wie beim DPWV eine kooperative Mitgliedschaft gemeinnütziger Vereine und Körperschaften, wie z.B. die Stiftung SPI möglich.

1.2. Die AWO Berlin Spree-Wuhle e.V.

Der Kreisverband Spree-Wuhle e.V. entstand 2012 aus dem Zusammenschluss der AWO-Kreisverbände Friedrichshain, Kreuzberg und Marzahn-Hellersdorf. Die AWO Berlin Spree-Wuhle e.V. ist mit ca. 600 Mitgliedern und derzeit 292 fest angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus der sozialen Arbeit im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg und Marzahn-Hellersdorf nicht wegzudenken. Der Kreisverband ist gemeinnützig und anerkannter freier Träger der Jugendhilfe. Der Vereinsvorstand arbeitet ehrenamtlich. Das Spektrum der Angebote reicht von den acht Kindertagesstätten über Beratungsangebote für Migrantinnen und Migranten (BAYOUMA-Haus, Begegnungszentrum Adalbertstraße, Kompetenzzentrum interkulturelle Altenhilfe), über die Jugendarbeit (Abenteuer- und Bauspielplatz „ASP Forcki“, 3 Jugendfreizeiteinrichtungen in Marzahn - Hellersdorf), die allgemeine soziale Arbeit (z.B. Schuldner- und Insolvenzberatung, Kiez-Café für Obdachlose, Notübernachtung für Frauen), den Hilfen zur Erziehung bis hin zur Seniorenarbeit (Tagespflege) und zu Projekten der aktiven Arbeitsmarktpolitik.

Unsere Einrichtungen arbeiten in vier weitgehend selbständigen Fachbereichen: Pflege, Kindertagesstätten, Kinder/Jugend- und Gemeinwesenarbeit und Beratungsdienste.

Dabei werden einrichtungsübergreifende Kooperationen über die Fachbereiche hinweg sowie die sozialräumliche Vernetzung der einzelnen Einrichtungen realisiert und ausgebaut. Die Arbeiterwohlfahrt Spree-Wuhle e.V. ist Mitglied im Qualitätsverbund der Arbeiterwohlfahrt in Berlin. Damit bestehen verbindliche Qualitätsstandards, die von allen AWO-Kindertagesstätten unseres Kreises erfüllt werden. In der Geschäftsstelle unterstützen zwei hauptamtliche Qualitätsbeauftragte kontinuierlich die Qualitätsentwicklung der Einrichtungen.

Die AWO Berlin Spree-Wuhle e.V. unterliegt einem Tarifvertrag, der für die AWO gebiets- und einrichtungsübergreifend Gültigkeit hat.

1.3. Das aktuelle Leitbild der AWO Kindertagesstätten in Berlin

- Die Arbeiterwohlfahrt versteht das Arbeitsfeld der Kindertagesstätten als eine Säule der sozialen Grundversorgung. Unsere Kindertagesstätten erfüllen eine sozialpolitisch relevante Dienstleistung für die Gesellschaft und leisten einen Beitrag zur Gestaltung der Lebensbedingungen von Familien indem sie Eltern in der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder unterstützen.
- Das humanistische Menschenbild der Arbeiterwohlfahrt stellt in den Mittelpunkt, dass alle Menschen von Geburt an über Potenziale und Fähigkeiten verfügen, um ihr Leben in Verantwortung für sich und andere zu gestalten. Wir begleiten und unterstützen die Kinder bei dieser Entwicklung.
- Alle Menschen sind gleichberechtigt und gleichwertig. Wir setzen uns auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft dafür ein, dass alle Menschen in Wertschätzung und Respekt miteinander leben und voneinander lernen können.
- Wir stellen das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt und ermöglichen allen Kindern gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen und ökonomischen Herkunft. Unser pädagogisches Handeln ist geprägt von Wertschätzung der Vielfalt sowie der individuellen kindlichen Bedürfnisse und Interessen.
- Wir fördern die Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodischen Kompetenzen der Kinder als wesentliche Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung. Dafür schaffen wir für die Kinder eine anregungsreiche Lern- und Erfahrungsumgebung mit den entsprechenden Freiräumen zur Entwicklung zukunftsorientierter Fähigkeiten.
- Wir sind uns unserer Vorbildfunktion im gemeinschaftlichen demokratischen Zusammenleben bewusst und begegnen einander mit Achtung und Respekt. Wir vermitteln Werte und geben den Kindern Sicherheit und Geborgenheit.
- In unseren Kindertagesstätten setzen wir die Mitwirkungsrechte der Kinder um. Wir unterstützen ihre aktive Beteiligung an allen für sie relevanten Entscheidungsprozessen im Kitaalltag.
- Wir sehen Eltern als Partner in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Durch intensiven Austausch und die Transparenz unserer Arbeit ermöglichen wir ein vertrauensvolles Miteinander.
- Wir sichern die Erhaltung der Gesundheit indem wir gesundheitsfördernde Strukturen und Verhaltensweisen in der Kindertagesstätte unterstützen. Ausgewogene Ernährung, Bewegung, Entspannung, persönliches Wohlbefinden und Engagiertheit sind für uns das Fundament für ein gesundes Aufwachsen.
- Unsere Kindertagesstätten sind Orte der Begegnung und Bildung sowie Ausgangspunkt vielfältiger Kontakte und Aktivitäten im Gemeinwesen.

2. Unsere Kita stellt sich vor

2.1. Lage und Umfeld

Die Solmsstraße ist eine wenig befahrene und daher ruhige Wohnstraße. Die U-Bahnstationen Mehringdamm und Gneisenaustraße sind gut erreichbar. In der näheren Umgebung befinden sich eine Bücherei, ein Kindertheater, mehrere Spielplätze und Parks.

Die Kindertagesstätte befindet sich im südlichen Teil der Kreuzberger Bezirksregion II. Das soziale Umfeld der Kita ist wie die soziale Herkunft der Kinder sehr gemischt. Wir betreuen Kinder aus 15 verschiedenen Nationen, der Anteil der Kinder nicht-deutscher Herkunftssprache beträgt ca. 50%. Ein Teil der Kinder spricht bei der Aufnahme in die Kita kein Deutsch. Sprachbildung sowie -förderung ist deshalb zu einem Schwerpunkt unserer täglichen Bildungs- und Erziehungsarbeit geworden.

2.2. Gebäude und Spielplatz

Unsere Kita wurde im Jahre 1971 eröffnet und im Jahr 2010 im Rahmen einer umfangreichen Sanierung modernisiert. Die Kita besteht aus einem zweigeschossigen Hauptgebäude, und einem eingeschossigen „kleinen Haus“. Im 1. Obergeschoss und im kleinen Haus befinden sich die 3 bis 6 jährigen Kinder im Elementarbereich. Im Erdgeschoss des großen Hauses ist der Kleinkindbereich untergebracht. Im Rahmen der konzeptionellen Veränderung zur offenen Arbeit wurden die klassischen Gruppenräume zu unterschiedlichen Bildungsräumen verändert, um den Kindern möglichst vielfältige Lernmöglichkeiten zu bieten. In beiden Elementarbereichen gibt es jeweils ein Restaurant, Atelier, Klang- Geschichtenraum, Rollenspiel- Theaterraum und einen Rückzugs-Snoezeleraum. Zusätzlich stehen den Kindern weiterhin ein Bewegungsraum und ein Werk – und Experimentierraum zur Verfügung. Im Erdgeschoss des „großen Hauses“ sind unsere Jüngsten im Kleinkindbereich untergebracht. Im Sinne einer gesunden Ernährung wird in der kitaeigenen Küche jeden Tag frisch für die Kinder gekocht.

Außerdem steht der Kita ein Außengelände zur Verfügung, das mit zwei großen Sandkästen, einer Nestschaukel, zwei unterschiedlich hohen Rutschen, diversen Klettermöglichkeiten, einer „Baustelle“ und zwei Barfußparcours zum vielfältigen Bewegen einlädt. Auf der asphaltierten Fläche haben sie die Möglichkeit die kitaeigenen Fahrzeuge zu nutzen. Mehrere „Häuschen“, verschiedene Ecken und Sträucher laden dazu ein, sich zurückziehen. Durch unterschiedliche Pflanzen, schatten spendende Bäume und verschiedene Beete (darunter zwei Hochbeete), erleben sie die Begegnung mit der Natur und erlernen den richtigen wertschätzenden Umgang.

2.3. Kinderzahl

Die Kita bietet Platz für 131 Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren.

2.4. Mitarbeiter*innen und Platzkapazitäten

Alle pädagogischen Mitarbeiter*innen unseres multikulturellen Teams verfügen über eine abgeschlossene pädagogische Ausbildung oder befinden sich in einer entsprechenden Berufsausbildung. Einige haben eine Zusatzqualifikation als Fach-erzieherin für Integration oder als Fach-erzieherin für Sprachförderung. Eine qualifizierte Praxisanleitung sowie eine Fachberatung kommen zusätzlich regelmäßig zu uns ins Haus.

Wenn es sich ergibt, sind Praktikant*innen der Erzieherfachschulen sowie aus anderen Schulen bei uns tätig. Gern beschäftigen wir auch junge Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr.

Die Anzahl unserer Mitarbeiter*innen bemisst sich nach der Personalverordnung des Landes Berlin. Es gibt einen Koch, eine Küchenhilfe und einen Hausmeister für unsere Kita.

2.5. Struktur der Einrichtung

Unsere Kita hat eine Betriebserlaubnis für 131 Kinder. Seit August 2020 arbeiten wir nach dem offenen Konzept. Es gibt zwei Elementarbereiche mit jeweils 45 und 50 Kindern im Alter von ca. drei Jahren bis zum Schuleintritt. 36 Kinder im Alter bis zu drei Jahren, verteilen sich auf drei Bezugsgruppen im Kleinkindbereich, die nach dem gruppenübergreifenden Konzept arbeiten. Es gibt verschiedene Bildungsräume, die ihre eigene Funktion haben und von den pädagogischen Fachkräften betreut werden. Die Kinder entscheiden selbst, in welchem Raum sie sich aufhalten und an welchen Angeboten sie teilnehmen möchten. Jedes Kind hat eine*n Bezugserzieher*in, diese sind für die Eingewöhnung, Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung verantwortlich und stehen als Ansprechpartner*in für die Eltern zur Verfügung.

Wir fördern damit die Entscheidungsfähigkeit, Selbständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder. Sie finden sich dadurch schnell zurecht und lernen viele Spiel- und Lernmöglichkeiten kennen. Ihr Sozialverhalten wird geschult, da sie mit unterschiedlichen Kindern und Erwachsenen in Kontakt kommen. Falls ein Kind aber die Nähe und Sicherheit seiner vertrauten Umgebung sowie zu einer bestimmten Person braucht, hat es dazu selbstverständlich jederzeit die Möglichkeit.

2.6. Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten unserer Kita richten sich nach dem jeweiligen Bedarf der Eltern und hängen in der Einrichtung aus. Diese sind zurzeit

Montag bis Freitag 7:00 – 17:00 Uhr

Schließzeiten und eingeschränkte Öffnungszeiten werden langfristig mit den Eltern abgestimmt und entsprechend angekündigt.

3. Gestaltung des Tagesablaufs (beispielhaft)

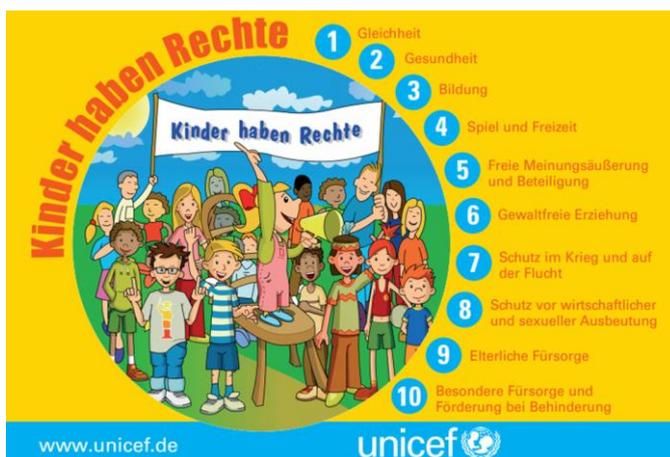
| | |
|--------------------------------|---|
| 07:00 bis 08:00 Uhr | Frühdienst, dieser wird von den pädagogischen Fachkräften des Hauses abwechselnd übernommen und findet im Kleinkindbereich statt. Dann werden die Kinder von einer pädagogischen Fachkraft in der jeweiligen Etage abgeholt. |
| 08:00 bis 09:15 Uhr | Flexible Frühstückszeit in den jeweiligen Restaurants der Etagen sowie im Kleinkindbereich. |
| 09:30 bis 13:00 Uhr | Freiwilliger Morgenkreis, Freispiel, Zeit für pädagogische Angebote sowie Projekte innerhalb und außerhalb der Kita, Ausflüge, Spiel im Garten und Vieles mehr, eine Auswahl an Obst und Gemüse steht den Kindern zur freien Verfügung. |
| 11:30 bis 13:30 Uhr | Mittagessen, jedes Kind entscheidet selbst, was und wieviel es essen möchte, anschließend Zahn- und Körperpflege. |
| 13:30 bis 14:30 Uhr | Die Kinder haben die Möglichkeit in dieser Zeit zu entspannen und ihrem Körper eine Ruhephase zu gönnen. Kinder, die nicht schlafen können oder möchten, haben die Möglichkeit frei zu spielen oder Angebote innerhalb und außerhalb der Kita wahrzunehmen. |
| 14:30 bis 16:00 Uhr | Alle Kinder die geruht haben stehen wieder auf. Es gibt die Möglichkeit für einen individuellen Snack. Jedes Kind hat die Gelegenheit die Bildungsräume zu erobern oder die Zeit im Garten zu verbringen. |
| 16:00 bis 17:00 Uhr | Der Spätdienst beginnt und findet entweder im Garten oder in beiden Häusern statt. Ab 16:30 Uhr lassen die 2 spätdiensthabenden Fachkräfte gemeinsam mit den noch anwesenden Kindern den Tag im Kleinkindbereich des großen Hauses ausklingen. |

4. Besondere pädagogische Schwerpunkte

4.1. Bildungsverständnis

Im Sinne des Berliner Bildungsprogramms (BBP) sehen wir unsere Kinder als Menschen mit vielen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die zu uns kommen und sich stetig weiterentwickeln. Dazu benötigen sie eine verlässliche Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften, eine anregungsreiche Umgebung, Menschen die Unterstützung bieten und spannende Projekte als eine weitere Form des ganzheitlichen Lernens. Wir stärken die Kompetenzen der Kinder und beteiligen sie am Kitaleben. Um das zu erreichen bauen wir auf die Kompetenz des Kitateams, gute Rahmenbedingungen sowie auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern. Nach den AWO Leitsätzen werden Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit bei uns großgeschrieben. Gemeinsam lernen und spielen hier Kinder aus ganz unterschiedlichen Kulturen, Herkunftsländern und Traditionen, Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen, sowie Kinder aus unterschiedlichen Familien und Lebensformen.

Auch für uns gelten die von der UNESCO formulierten Kinderrechte:



Gleichheit
Gesundheit
Bildung
Spiel und Freizeit
Freie Meinungsäußerung und Beteiligung
Gewaltfreie Erziehung
Schutz
Fürsorge
Besondere Fürsorge bei Kindern mit Beeinträchtigungen

© UNICEF

4.2. Partizipation

Teilhabe an demokratischen Prozessen zur Ausgestaltung der eigenen Lebenswelt gehört zu den Grundrechten eines jeden Menschen. Damit Kinder ein Demokratieverständnis entwickeln können, werden die Kinder unter Berücksichtigung ihres Alters so früh wie möglich an Entscheidungsprozesse herangeführt. Wir schaffen einen strukturierten Rahmen, in dem alle ihre Wünsche äußern sowie ihre Einfälle und Ideen einbringen können. Im Alltag geschieht dies z.B. durch Befragung der Kinder und Abstimmung im Mehrheitsverfahren. Das Recht des Kindes, gehört zu werden und mitentscheiden zu dürfen wird mit der Zeit gestärkt durch die innere Einstellung, sich beteiligen zu können und zu wollen sowie Verantwortung zu übernehmen.

M. Montessori definiert das Gefüge der Verantwortung wie folgt:

- Selbstverantwortung* – Ist das, was ich tue, mir gemäß?
- Sozialverantwortung* – Berührt oder beschränkt das, was ich tue, die Freiheit anderer?
- Weltverantwortung* – Berührt oder beschränkt das, was ich tue, andere Lebewesen, Pflanzen, Gegenstände?

Im Morgenkreis stehen die pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern in einem regelmäßigen Gespräch über ihre Interessen. Die Kinder werden nach ihren Sichtweisen und Wünschen befragt. Ihre Erlebnisse, z. B. vom Vortag, werden in den Gesprächen aufgegriffen. Im Tagesablauf haben die Kinder die Möglichkeit, sich an der Gestaltung und Umsetzung aktiv zu beteiligen. Die Beteiligung der Kinder am Kitaleben und die Entwicklung ihres Verantwortungsgefühls werden durch tägliche Aufgaben aktiv gefördert. Die Kinder werden alters- und entwicklungsgemäß an selbstständiges Handeln und Entscheiden herangeführt. Bei der pädagogischen Planung werden ihre Wünsche berücksichtigt. Zum Beispiel gestalten die Kinder im Kinderparlament, mit Hilfe des Fachpersonals, unsere gemeinsamen Feste, wie Fasching, Sommerfest, Weltkindertag und andere kulturelle Feste. In diesen Treffen bringen die Kinder Wünsche, Vorschläge und Ideen für die Planung und Umsetzung der Feste ein, die seitens der Fachkräfte gesammelt, dokumentiert und im Team ausgewertet werden, ehe die Ergebnisse wieder an die Kinder zurückgetragen werden.

Bei uns finden die Kinder Anerkennung ihrer individuellen Kompetenzen. Sie erhalten Unterstützung zur Artikulation ihrer Wünsche und zur Umsetzung ihrer individuellen Bedürfnisse. Die Kinder erleben, dass sie Rechte haben und kennen diese. In jedem Bereich gibt es ein individuelles Beschwerdeverfahren, das von den Kindern genutzt werden kann. Nähere Informationen sind unserer Kitaverfassung zu entnehmen.



Jedes Kind hat in unserer Kita das Recht –

- so akzeptiert zu werden, wie es ist
- auf freie Meinungsäußerung
- freie Wahl des Spielortes und des Spielpartners
- freie Entscheidung des Spiels und des Angebots
- auf Grenzen, Rituale und Regeln zur Orientierung
- auf aktive und positive Zuwendung auf Augenhöhe
- eigene Entscheidungen zu treffen
- auf einen individuellen Entwicklungsprozess mit eigenem Lerntempo
- eigene Erfahrungen mit allen Sinnen machen
- das Recht in Ruhe gelassen zu werden, sich auszuruhen, sich zurück-zuziehen
- auf Bewegungsfreiraum, Rückzugsmöglichkeiten und Schlaf
- auf selbstbestimmte Mahlzeiten
- auf eine individuelle Eingewöhnung

4.3. Eingewöhnung

In der kindlichen Entwicklung bildet der Übergang von der gewohnten familiären Atmosphäre in den Kitaalltag eine wichtige Phase. In unserer Kita orientieren wir uns bei der Eingewöhnung an dem „Berliner Modell“. Um dem Kind einen möglichst guten und sanften Start in die Kitazeit zu ermöglichen, ist uns der Dialog mit den Eltern und die intensive Beobachtung in dieser Phase besonders wichtig. Vor Beginn der Eingewöhnung findet ein Aufnahmegespräch statt, hier werden die Eltern über den Ablauf der Eingewöhnung informiert und erste Absprachen getroffen. Um die Familie und das Kind schon vorab etwas kennenzulernen, laden die Fachkräfte die Eltern und Kinder zu einem Begrüßungsgespräch in die Kita ein. Die Eingewöhnungsdauer ist individuell und richtet sich nach den Bedürfnissen des jeweiligen Kindes. Zur Unterstützung des Kindes während der Abwesenheit der Eltern kann ein Bezugsgegenstand (Tuch, Kuscheltier oder Ähnliches) mitgebracht werden. Eine Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind sich von den pädagogischen Fachkräften trösten lässt, diese als wichtige und regelmäßige Bezugspersonen und die Möglichkeiten der neuen Umwelt in der Kita annimmt.

Die pädagogischen Fachkräfte dokumentieren den Prozess und werten ihn in einem gemeinsamen Gespräch mit den Eltern aus.

4.4. Planung und Gestaltung der Arbeit

Das Berliner Bildungsprogramm bildet die Grundlage für unser Bildungsverständnis. Jedes Kind, das zu uns kommt, wird so angenommen wie es zum Zeitpunkt der Aufnahme ist. Die gezielte Beobachtung der Kinder, die Erfahrungen der Fachkräfte mit pädagogischen Angeboten und die Kindergruppe bilden einen Bezugsrahmen, der dem Kind die Möglichkeit gibt, sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen und sich individuell weiterzuentwickeln. Alle Kompetenzen und Ressourcen der Kinder werden beachtet und es wird ihnen Wertschätzung entgegengebracht.

4.5. Material und Raumgestaltung

Bei der Ausstattung der Räume wird darauf geachtet, dass das hierzu verwendete Material vielfältig, lebensnah, realistisch, abwandelbar und anregend ist. Die Interessen und Neigungen der Kinder werden angesprochen, damit es im Handeln und Erfahren der Welt lernen kann. Die Neugier der Kinder wird durch hörbare, sichtbare und fühlbare Anreize geweckt. Das Kind lernt aktiv und passiv in der Auseinandersetzung mit seiner Umwelt.

Die Gestaltung der Räume nach unterschiedlichen Schwerpunkten berücksichtigt die individuellen Bedürfnisse der Kinder. Damit haben die Kinder die Gelegenheit, entweder zur Ruhe und Entspannung zu kommen oder sich Aktivitäten hinzugeben, wie Bewegung, kreatives Gestalten, Entdecken, Forschen, Experimentieren oder dem Rollenspiel. Wir schaffen für die Kinder großzügige Spielflächen, die mit anregenden Spiel- und Alltagsmaterialien ausgestattet sind.

In die Raumgestaltung werden die Kinder einbezogen, indem sie Vorschläge einbringen. Sie gestalten unter anderem gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften ihre Bildungsräume und Funktionsecken. Die Raumgestaltung wird durch die Auswahl von verschiedenen Materialien den wechselnden Interessen sowie den verschiedenen Altersgruppen der Kinder angepasst und ist daher im stetigen Wandel. Reizüberflutung durch ein Materialüberangebot, Dekorationen oder Farben wird vermieden. Alle Materialien sind für die Kinder erreichbar.

Es stehen zum Sammeln von Grunderfahrungen vielfältige Materialien zur freien Verfügung, z.B. Naturmaterialien, Knete, Stifte, verschiedene Papiere, Scheren usw.

Das große Außengelände bietet zudem die Möglichkeit die Natur zu erleben, Blumen, Gemüse und Kräuter anzupflanzen und das Wachstum zu beobachten und vielfältige Bewegungserfahrungen zu machen.

4.6. Inklusion

Das Konzept der Inklusion beschreibt eine Gesellschaft, in der jeder Mensch akzeptiert wird und gleichberechtigt sowie selbstbestimmt an dieser teilhaben kann – unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft, von Religionszugehörigkeit oder Bildung, von eventuellen Beeinträchtigungen oder sonstigen individuellen Merkmalen.

Am Kitaeingang werden die Familien über ein Plakat mehrsprachig begrüßt. Die Kinder sollen in ihrer Mehrsprachigkeit gestärkt werden und den Reichtum, den sie mitbringen, erfahren. Den Kindern und ihren Familien wird deutlich gezeigt, dass uns ihre Herkunftskultur und ihre Erstsprache wichtig sind, dass wir diese vorurteilsfrei anerkennen und wertschätzen. Die Eltern sollten die Sprache mit ihren Kindern sprechen, die sie am besten beherrschen und mit der sie sich wohlfühlen. Damit bildet sich eine sichere sprachliche Basis für eine gelingende Sprachentwicklung bei den Kindern.

Im täglich stattfindenden Morgenkreis begrüßen sich die Kinder in allen Sprachen, die im Kreis vertreten sind. Auch teilen die Kinder Lieder in ihrer Erstsprache mit den anderen Kindern. Jedes Kind die Möglichkeit, aus seiner Lebenswelt zu erzählen und von anderen Kindern zu hören. Die Eltern lesen den Kindern mehrmals im Jahr in ihrer Erstsprache ein Bilderbuch vor. Unsere Kita verfügt über mehrsprachige Bücher und CDs.

Das Wohnumfeld, in dem die Kita liegt, zeichnet sich durch eine große soziale und kulturelle Mischung aus, die sich in den Familien der Kinder widerspiegelt.

Toleranz, Respekt und Wertschätzung für die unterschiedlichen Kulturen sowie vielfältiger Lebensformen ist daher ein besonders wichtiger Aspekt unserer pädagogischen Arbeit.

Unter kultureller Vielfalt verstehen wir nicht nur die Herkunft aus unterschiedlichen Ländern, sondern auch die unterschiedlichen Lebensrealitäten und Hintergründe der Kinder mit ihren Familien, wie zum Beispiel Patchwork Familien, Kinder allein-erziehender Eltern, gleichgeschlechtliche Eltern und viele mehr. Mitgebrachtes von zu Hause oder Besuche in Familien bieten anschauliche Ansichten von vielfältigen Lebensweisen.

In Projekten erfahren die Kinder über die Herkunftsländer der Familien, landestypische Lebensweisen, lernen Essen aus verschiedenen Kulturen kennen oder singen mehrsprachige Lieder und Tänze. Feste mit Elementen aus allen in der Kita vertretenen Kulturen bereichern unser Kitaleben. Kulturelles Leben und Vielfalt spiegeln sich in der gesamten Kita, in der Gestaltung von Räumen, der Spiel- und Materialauswahl wider, so dass sich alle Kinder und deren Familien willkommen und angenommen fühlen können. Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet dies, den eigenen kulturellen Hintergrund für die pädagogische Arbeit zu reflektieren. Dem Ansatz der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung entsprechend hinterfragen wir unsere eigenen Vorurteile. Wir setzen uns gegen diskriminierendes Verhalten ein.

Wichtig ist für uns, den Blick für die tatsächliche Vielfalt zu öffnen. Wir schaffen Ansätze, die es allen Kindern ermöglichen, sich kompetent einzubringen.

Wir verfolgen folgende Ziele der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung:

- Wir unterstützen bei jedem Kind die Entwicklung seiner Ich-Identität und Bezugsgruppen-Identität, basierend auf Erfahrungen und Selbstvertrauen.
- Wir fördern bei jedem Kind den ungezwungenen, einfühlsamen Umgang mit Menschen, die unterschiedliche Erfahrungshintergründe haben.
- Wir fördern bei jedem Kind das kritische Nachdenken über Vorurteile.
- Wir unterstützen bei jedem Kind die Entwicklung der Fähigkeit, angesichts von Diskriminierung für sich selbst und andere einzutreten.

Des Weiteren unterstützen unsere Fachkräfte für Integration Kinder mit Beeinträchtigungen. Dementsprechend werden in unserer Kita die individuellen Bedürfnisse und die einzelnen Entwicklungsschritte aufgegriffen. Das Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen sieht die gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung als Regelfall vor. Jedes Kind ist anders, das respektieren und unterstützen wir. Alle Kinder können von den Unterschieden in der Gemeinschaft profitieren und lernen. In Kooperation mit der AWO-Fachberatung und anderen externen Stellen, wie z.B. das sozialpädiatrische Zentrum wird besprochen und festgestellt, welche Bedürfnisse das Kind hat und welche besonderen Fördermaßnahmen für das Kind in der Kita notwendig sind. Mit den pädagogischen Fachkräften in der Abteilung wird dann besprochen, ob und in welcher Art und Weise diese Fördermaßnahmen in der Kita umgesetzt werden können. Die Facherzieherin für Integration erstellt für jedes Kind einen den pädagogischen Zielsetzungen entsprechenden individuellen Förderplan.

Der Bildungsort Kita bietet vielfältige Lernchancen. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich selbst und andere mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Stärken und Besonderheiten kennenzulernen und zu akzeptieren. Integration findet somit im Alltag der Kita statt. Wir möchten Achtung vor allen Menschen, sowie Rücksichtnahme, Akzeptanz und Wertschätzung vermitteln. Hilfsbereitschaft wie auch das Fragen der Kinder nach Hilfe gehören bei uns genauso dazu wie die Unterstützung der Entwicklung von Kontaktfreudigkeit und Lebensfreude.

4.7. Körper, Gesundheit, Pflege

Die körperlichen Bedürfnisse der aller Kinder werden gleichermaßen beachtet. In allen Bereichen gibt es Rückzugsmöglichkeiten und Kuschelecken. Auch wird das unterschiedliche Bewegungsbedürfnis der Kinder in den Räumen, im Gartengelände und auf den Fluren unterstützt. Es gibt einen Bewegungsraum, der von allen Kindern der Kita genutzt werden kann. Die Förderung einer guten Körperwahrnehmung und das damit verbundene körperliche und seelische Wohlbefinden werden in unserem Konzeptzusatz „sexualpädagogisches Konzept“ genauer beschrieben.

Auf jeder Etage gibt es einen Raum, der zum ungestörten Schlafen beziehungsweise Ausruhen genutzt werden kann. Wir sind überzeugt davon, dass jedes Kind selbst am besten weiß, was ihm gut tut. In unserer Kita muss kein Kind schlafen, aber wir bieten jedem Kind, insbesondere im Kleinkindbereich, die Option sich ungestört zum Schlafen beziehungsweise Ausruhen zurückzuziehen. Dies muss nicht zwangsläufig in der Mittagszeit stattfinden. Sollten Kinder in der Mittagszeit nicht einschlafen, dürfen sie nach spätestens zwanzig bis dreißig Minuten wieder aufstehen. Alle Kinder, die nicht schlafen oder ausruhen, haben die Möglichkeit sich in ihren eigenen Interessen nachzugehen.

Die Sauberkeitsentwicklung ist ein individueller Prozess, der sich nicht durch Üben oder Training beschleunigen lässt. Neben der Bereitschaft muss eben auch anatomisch alles für die Blasen- und Darmkontrolle bereit sein. Wir unterstützen das Kind druckfrei und motivierend beim Erlernen des Toilettengangs. Der Dialog mit den Eltern ist uns dabei sehr wichtig.

Es gibt in jedem Bad kindgerecht hohe Toiletten und einen Wickeltisch. Die Kinder werden weitestgehend in die Aktivitäten eingebunden z.B. selbstständiges Erklettern des Tisches, oder das Herausnehmen der Windel aus seinem Fach. Die Kinder haben das Recht zu entscheiden, von wem sie gewickelt werden möchten.

4.8. Ernährung und Mahlzeitengestaltung

In der hauseigenen Küche wird dem Alter und den individuellen Ernährungsgewohnheiten der Kinder entsprechend täglich frisch gekocht. Der Speiseplan orientiert sich an den Empfehlungen der DGE, den Qualitätsstandards für die Verpflegung in den Kindertagesstätten. Er hängt in beiden Häusern im Eingangsbereich für die Eltern und für die Kinder in bebildeter Form aus. Ein Teil der Lebensmittel stammt aus Bio-Produktion. Auch achten wir sehr darauf, dass der Speiseplan abwechslungsreich, ausgewogen und unter Berücksichtigung der Kinderwünsche gestaltet ist. So finden regelmäßig Besprechungen mit dem Koch über die Speiseplanung statt. Eventuelle Lebensmittelallergien und Nahrungsmittelunverträglichkeiten einzelner Kinder werden ebenso berücksichtigt. Auch vegetarische Kost ist auf Wunsch

der Eltern möglich. Aufgrund der kulturellen Vielfalt der Familien wird auf Schweinefleisch verzichtet. Die Kinder erhalten jeden Vormittag ein Obst- und Gemüsefrühstück, welches sie sich selbst zubereiten. Während des ganzen Tages stehen den Kindern ungesüßte Tees und Mineralwasser zur Verfügung.

Bei der Gestaltung der Mittagssituation nutzen wir bewusst die aktive Beteiligung der Kinder. In unseren Restaurants bedienen sich die Kinder, an einem abwechslungsreichen und gesunden Buffet, selbständig. Sie holen sich die Teller, Gläser und Besteck aus dem Geschirrrregal. So können die Kinder selbst bestimmen was, wieviel, wie und ob sie essen möchten. Die Kinder lernen so ihr Hunger- und Sättigungsgefühl wahrzunehmen und können sich äußern, wenn sie etwas nicht mögen.

Sie erleben gesunde kulturvolle Verhaltensweisen vor, während und nach den Mahlzeiten. Hierbei berücksichtigen wir, dass verschiedenste Sinneswahrnehmungen und persönliche Erfahrungen, Vorlieben und Abneigungen in die Entscheidung für oder gegen ein Lebensmittel einfließen. Wir nutzen die natürliche Neugier und den Entdeckerdrang unserer Kinder und führen sie immer wieder an unbekannte Lebensmittel heran. Sie werden in Projekten wie z.B. „Ich kann kochen!“, mit den verschiedensten Obst-, Gemüse- und Getreidesorten bekannt gemacht. Durch den Einsatz erlebnispädagogischer Methoden wie „Lernen durch Sinne“ erfahren die Kinder, welchen Geschmack Lebensmittel haben, wie sie sich anfühlen, welchen Geruch sie haben, wie sie von außen und innen aussehen und welche Speisen man aus ihnen herstellen kann. Das gemeinsame Kochen mit den pädagogischen Fachkräften ermöglicht den Kindern weitere Lernerfahrungen.

4.9. Umweltbewusstsein und Natur

Im Rahmen des Spieles und der Aktivitäten im Garten erleben die Kinder das Wachsen, Gedeihen, Pflegen von Sträuchern, Blumen, Pflanzen und Kräutern. Innerhalb verschiedener Projekte können sich die Kinder hier genauer mit den Wachstumsbedingungen von Pflanzen auseinandersetzen. Die Kinder machen auch Ausflüge in die Umgebung, um auf Kinderbauernhöfen und in Zoos Tiere kennenzulernen. Mit dem Einbeziehen der Kinder in die belebte Umwelt bieten sich zahlreiche Möglichkeiten, die Naturelemente direkt zu erfahren, Jahreszeiten zu erleben, Wetterphänomene zu erleben, Vielfalt und Eigenheiten im städtischen Raum zu entdecken und zu erfahren, wie Natur und Umwelt in unserer Kultur genutzt werden können. Im Tagesablauf erleben die Kinder, dass verschieden Abfälle entstehen und sachgerecht entsorgt werden müssen. Kleine Projekte zur Müllentsorgung und Trennung interessiert viele Kinder sehr. Über ein lebendiges Naturerleben können die Kinder durch altersentsprechende Sinneserfahrungen den respektvollen Umgang mit der Natur gewinnen und Nachhaltigkeit wird bewusst erlebt.

4.10. Sexualpädagogik

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist es uns wichtig, dass Mädchen und Jungen in ihrem Rollenverhalten individuell wahrgenommen und respektiert werden. In altersangemessener Form wird über Geschlechtermerkmale und Rollenverständnis gesprochen. Die Kinder werden angeregt, sich mit ihrer Geschlechterrolle auseinanderzusetzen und sie gegebenenfalls zu hinterfragen. Mädchen und Jungen werden gleichermaßen an allen Aktivitäten beteiligt und gleichermaßen ermutigt, sich in Gesprächen, Planungen, Entscheidungen einzubringen. Die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes werden wahrgenommen und respektiert. Das soziale Mit-

einander in unserer Kita eröffnet neue Interaktionsfelder, Lebens- und Bildungsräume welche Mädchen und Jungen aktiv mitgestalten, individuell nutzen und für sich erfahrbar machen. Die pädagogischen Fachkräfte treffen dafür eine gezielte Medienauswahl, damit Kinder vielfältige Rollenverteilungen und individuelle Möglichkeiten kennenlernen.

4. Bildungsbereiche

"Das Ziel von Bildung ist nicht, Wissen zu vermehren, sondern für das Kind Möglichkeiten zu schaffen, zu erfinden und zu entdecken. Menschen hervorzubringen, die fähig sind, neue Dinge zu tun."

(Jean Piaget)

5.1. Gesundheit

Körperwahrnehmung und kindliches Denken bilden eine Einheit. Wir bieten den Kindern vielfältige Bewegungsanregungen wie zum Beispiel der tägliche Aufenthalt im Freien. Unser Garten bietet zu jeder Jahreszeit passende Angebote, eine Bewegungsbaustelle und zwei Fußpfade bereichern die Auswahlmöglichkeiten für die Kinder. Das wöchentliche Turnen in unserem Sportraum mit verschiedenen Spiel- und Turngeräten oder auch im Garten macht den Kindern besonders viel Spaß. Gesundheitserziehung in der Kita umfasst vielfältige Bewegungsanregungen, gesunde Ernährung, Aspekte von Ruhe und Ausagieren sowie die Sorge und den Einsatz um und für die Umwelt.

Zusammen mit der Landesarbeitsgemeinschaft für Zahnpflege lernen die Kinder von klein auf spielerisch die Wichtigkeit von Zahnpflege. Zuerst wird bei „Kroko“ geübt, dann übt jeder bei sich.

Seit 2020 nehmen wir am Berliner Landesprogramm „Kitas bewegen – für die gute gesunde Kita“ (LggK) teil. Es hat zum Ziel, die Bildungs- und Gesundheitschancen von Kindern nachhaltig zu verbessern. Gesundheit und Bildung bedingen und fördern einander wechselseitig und sind daher untrennbar miteinander verknüpft. Die fachliche Begleitung unserer Kita zur Umsetzung des Programms erfolgt durch die Koordinierungsstelle des LggK. www.gutegesunde-kitas-in-berlin.de

5.2. Soziales und kulturelles Leben

Ohne soziale Beziehungen und kulturellen Einfluss ist Bildung nicht denkbar. In der Kita erfahren die Kinder, dass sie Teil einer sozialen und kulturellen Gemeinschaft sind. Sie erleben erste Beziehungen über das Familienumfeld hinaus, Freundschaften werden geknüpft und auch die pädagogischen Fachkräfte stehen den Kindern als Bindungspersonen zur Verfügung. Wir ermöglichen ihnen ein aktives und forschendes Erkunden ihres sozialen und kulturellen Lebens. So gestalten wir Spaziergänge zu verschiedenen Themen. z. B. Wo wohnen wir? Welche Geschäfte und Spielplätze befinden sich in der Nähe? Welchen Schulweg haben wir?

Die Kinder setzen sich intensiv mit sich selbst und anderen auseinander. Im Alltag und auch in Projekten erfahren sie, was es heißt ein Teil der Gemeinschaft mit unterschiedlichen Interessen und Fähigkeiten zu sein. Unser Ziel ist es, die Rahmenbedingungen für ein Miteinander zu schaffen, das von gegenseitiger Rücksicht-

und Anteilnahme, Freude und Stolz geprägt ist, in dem es aber auch Raum gibt für die Ängste und Sorgen der uns anvertrauten Kinder.

Die Kinder lernen sich in andere hineinzusetzen, sich angemessen auszudrücken, bei gemeinsamen Aktivitäten zu kooperieren und sich in Konflikten zunehmend sicherer zu verhalten sowie Kompromisse zu finden. Weitere soziale Erfahrungen in der Kindergruppe sind z.B. beliebte Dinge teilen zu lernen und Absprachen zu treffen. Wir leben den Kindern demokratisches Handeln vor und bieten ihnen Gelegenheit, sich unvoreingenommen mit verschiedenen Kulturen sowie mit verschiedenen Familienstrukturen auseinanderzusetzen. Sie erhalten Einblick in die damit zusammenhängenden Werte. Wir achten die Vielfalt der Menschen und ihre verschiedenen Lebensformen und Möglichkeiten. Wir akzeptieren sie wie sie sind, wertschätzen sie und leisten in unserer Kita einen Beitrag zur Chancengleichheit.

Unsere Arbeit wird durch die Einbeziehung anderer, außerhalb der Kita befindlichen Orte und Personen des kulturellen Lebens unterstützt. Der regelmäßige Besuch von Kino und Theaterveranstaltungen, die Gestaltung von Festen und Feiern unterschiedlicher Kulturen sowie die Organisation von Projekten stellen eine Bereicherung in den Erfahrungen der Kinder dar.

5.3. Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation für späteren Schulerfolg. Sie bildet die Grundlage für die aktive Teilnahme am sozialen Leben. Daher ist die Sprachbildung ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und hat einen hohen Stellenwert.

Alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung findet im gesamten Kitaalltag statt, hier ist eine sprachanregende Umgebung gestaltet. Es werden gesprächsanregende und fördernde Materialien und Requisiten verwendet. Dazu zählen Bücher aus verschiedenen Bereichen sowie Verkleidungsecken und Möglichkeiten zum Rollenspiel. Außerdem werden Bewegungs- und Kreisspiele, Fingerspiele, Reime, Gedichte und Lieder und auch das Hören von Märchen und Liedern, auch aus unterschiedlichen Familienkulturen, stark in den Alltag einbezogen.

Die pädagogischen Fachkräfte sehen sich als Sprachvorbild. Anhaltspunkte für die Unterstützung der Sprach- und Kommunikationskultur können sein:

- das eigene Handeln und das Handeln der Kinder mit Sprache begleiten
- den Kindern situations- und entwicklungsangemessene Erklärungen geben
- Wörter langsam und deutlich aussprechen
- sich nonverbaler Kommunikation bewusst sein und Blickkontakt aufnehmen
- das aktive Zuhören anwenden und Gefühle verbalisieren
- Fragen stellen, die viele Antworten zulassen
- sich über die alltagsintegrierte Sprachbildung bewusst sein und anwenden

In der Kita ergibt sich durch die Vielzahl der verschiedenen Erstsprachen die Notwendigkeit, den Erwerb der deutschen Sprache den Ausgangsbedingungen entsprechend besonders zu unterstützen. Bis zur Einschulung ist es für die Kinder wichtig, die deutsche Sprache so gut zu beherrschen, dass sie sich mit anderen Kindern und Erwachsenen auseinandersetzen können.

Der immer bewusstere Umgang mit der Sprache stärkt das Selbstbewusstsein und die emotionale Entwicklung des Kindes. Den Kindern und Eltern wird deutlich gezeigt, dass uns ihre Herkunftskultur und ihre Erstsprache wichtig sind. Dazu zählt, dass die pädagogischen Fachkräfte mit ihnen über Feste und Feiern in den Herkunftsfamilien, über verschiedene Länder und Kulturen sprechen und dass beispielsweise auch Musik aus anderen Kulturen gehört wird. Den Kindern werden Bilderbücher in verschiedenen Sprachen vorgelesen, auch können sie viele unterschiedliche Schriftbilder wahrnehmen. Wir bitten z.B. die Eltern uns bestimmte Begriffe und Zahlen, die für die Kommunikation im Morgenkreis wichtig sind, zu vermitteln. So können wir Kinder unterstützen, wenn es in seiner Erstsprache erzählt.

Durch Geburtstagskalender, Namensschilder, Zahlen und Buchstaben in der Raumumgebung werden die Kinder mit der Schriftkultur vertraut gemacht. Die pädagogischen Fachkräfte organisieren Höhepunkte im Kitaalltag, wie z.B. Bilderbuchkino, Kino-, Theater- und Museumsbesuche, Ausflüge in den Zoo, Wald, in Parks und in die nähere Umgebung. Die Kinder wollen von ihren Erlebnissen und Eindrücken erzählen. Beim Besuch verschiedener Bibliotheken in der Nachbarschaft oder in der Kita selbst, können die Kinder mit Hilfe ausgewählter Bilderbücher und einem Bilderbuchkino Grundlagen des sprachlichen Verstehens, Begreifens und Wissens verinnerlichen. Der ganzheitliche Ansatz aus Vorlesen, Sprechen, Spielen und Bewegen macht sinnliche Erfahrungen und Zusammenhänge erlebbar.

Durch die Teilnahme unserer Kita an verschiedenen Sprachprojekten der Bundesregierung sind die päd. Fachkräfte zu den Themen Spracherwerb und Sprachentwicklung sowie zur alltagsintegrierten Sprachbildung geschult. In der Kita gibt es viele sprachanregende Materialien, die unsere sprachpädagogische Arbeit unterstützt.

5.4. Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel

Bei uns haben die Kinder jeden Alters die Möglichkeit, ihre Kreativität experimentell auszuleben und sich bildnerisch auszudrücken. Ihnen stehen täglich diverse Materialien, z.B. Knete, Naturmaterial, Buntstifte, Tusche, Schere, Kleber usw. zur freien Verfügung. Hier achten wir besonders auf die Verwendung von Recyclingmaterialien wie Holz- und Stoffreste, Joghurtgläser, Verpackungs- und Alltagsgegenstände, Korken und Kartons. Ebenso wird umweltverträgliches Bastelmaterial z.B. Knete, Farbe von und mit Kindern selbst hergestellt.

Die gestalterischen Prozesse helfen den Kindern sich auszudrücken, ihr Erlebtes zu verarbeiten und ihre Fantasie zu fördern. Zusätzlich zu den beiden Ateliers gibt es eine Lernwerkstatt.

Musik ist mit ihren Melodien, Rhythmen und Klangfarben eine wesentliche Quelle für seelische Empfindungen und Genuss. Musik eröffnet Verständnismöglichkeiten über Sprachgrenzen hinweg.

Den Kindern stehen in den Klang-Geschichtenräumen sowie im Kleinkindbereich verschiedene Musikinstrumente zum Spielen und Ausprobieren zur Verfügung. Unter Anleitung oder allein können die Kinder Instrumente herstellen und ausprobieren, Lieder und Tänze werden erlernt.

Das Rhythmusgefühl der Kinder wird durch Spiele mit Klatschen, Stampfen und Hüpfen gefördert. Naturgeräusche, z.B. Vogelgezwitscher, Wind und Wassergeräusche werden von uns „erlauscht“. Musik in all ihren Ausdrucksformen schafft beim

Singen und Tanzen zugleich immer neue Sprachanlässe, die auch das Verstehen und die Beherrschung von nonverbalen Ausdrucksmöglichkeiten steigern.

Besondere Freude haben die Kinder am Theaterspiel. Hier können sie in verschiedene Rollen schlüpfen, Geschichten erfinden und so kreativ und fantasievoll Erlebtes verarbeiten. In allen Etagen stehen den Kindern Verkleidungssachen und Handpuppen sowie andere Requisiten zur Verfügung.

5.5. Mathematik

Gemäß dem Bildungsverständnis des Bildungsprogramms konstruiert sich jedes Kind sein eigenes Bild auch von der Welt der Zahlen, Formen und Mengen und der sich daraus ergebenden Symbole und Ordnungsstrukturen. Die Beschäftigung mit den Ordnungsstrukturen der Mathematik macht Spaß und übt einen faszinierenden Reiz aus.

Kinder aller Entwicklungsstufen erkunden Regelmäßigkeiten, Muster, Mengen, Reihenfolgen, Wiederholungen oder die Dimensionen von Zeit. Den Kindern werden in der Umgebung die Möglichkeiten dazu bereitgestellt durch Materialien zur freien Verfügung wie Bausteine Formen, Gesellschaftsspiele aber auch durch gezielte Angebote. Nicht nur in unseren Bau- und Konstruktionsräumen, sondern in allen Bereichen bieten sich Möglichkeiten Erfahrungen zu machen.

5.6. Natur – Umwelt – Technik

Menschliche Kontakte sind Grundvoraussetzungen aller Bildungsprozesse. Neben den sozialen Strukturen innerhalb der Kita ist uns auch die soziale Umwelt, z.B. die Herkunftsfamilie und der Stadtteil, wichtig.

Die Kindergemeinschaft in der Kindertagesstätte repräsentiert die Vielfalt unserer Gesellschaft. Jedem Kind wird gleichermaßen Respekt und Wertschätzung für seinen kulturellen Hintergrund entgegengebracht.

In der pädagogischen Arbeit ist uns der „Lernort Stadtteil“ wichtig. Welche Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten gibt es? Wo ist Natur zu entdecken? Welche kulturellen Angebote gibt es? Regelmäßige Bibliotheksbesuche, ein enger Kontakt zur Grundschule in der Nachbarschaft, Kino- und Theaterbesuche sind Beispiele für unsere kulturellen Kontakte im Kiez.

Die Kinder erschließen sich die Natur durch Beobachten und Ausprobieren und bauen darauf erste naturwissenschaftliche und weitere Erfahrungen auf.

Jedes Kind ist neugierig. Diese kindliche Neugier nutzen wir im Rahmen unserer täglichen Arbeit um bei ihnen die verschiedensten Interessen zu wecken:

- an technischen Vorgängen und Zusammenhängen
- an Tieren und Pflanzen
- an der Beschaffenheit von Gegenständen und Oberflächen
- an den Unterschieden und Gemeinsamkeiten von Luft, Erde und Wasser
- am Wetter, den Jahreszeiten und den damit verbundenen Erscheinungen und Bedingungen
- an den unterschiedlichen Verkehrsmitteln
- an der näheren und weiteren Umgebung der Kita
- an ihrem Wohnbezirk und ihrer Heimatstadt

- an verschiedenen Ländern, Kontinenten und Kulturen

Sie lernen verschiedene Medien wie Zeitungen/Zeitschriften, Fernsehen, Computer, Plakate usw. kennen.

Wir führen mit den Kindern kleine Versuche und Experimente durch, in denen sie lernen, ihre Untersuchungen zu planen, zu beobachten und Ergebnisse zu benennen und darzustellen. Dazu nutzen wir sowohl kurze, einmalige Aktionen als auch Beobachtungen und Tätigkeiten über einen längeren Zeitraum, z.B. in Projekten. In der Lernwerkstatt gibt es unter anderem „Experimentierboxen“, die die pädagogischen Fachkräfte aktuell nach den Interessen der Kinder zum Experimentieren befüllen.

Der Umgang mit den verschiedensten Materialien wie Ton, Holz, Sand, Papier, Farbe, Stoff sowie Alltags- und Naturmaterialien, regt die Kinder zum Ausprobieren und Forschen an und führt zu neuen Einsichten, Erkenntnissen und Erfahrungen. Der Handlungsspielraum der Kinder wächst und trägt zur Selbstständigkeit bei. Um unseren Kindern diese Möglichkeit zu geben haben wir in unserer Kita zusätzlich eine Lernwerkstatt geschaffen. Dieser Raum steht allen Kindern regelmäßig zur Verfügung. Hier können sie pädagogisch angeleitet hämmern, sägen, schrauben, kleben und sich im Umgang mit unterschiedlichsten Materialien ausprobieren. Dies trägt zugleich zur Stärkung der Sinneswahrnehmungen und der Feinmotorik bei.

6. Methoden unserer pädagogischen Arbeit

6.1. Arbeiten nach dem Situationsansatz

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“

(Emmi Pikler)

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit in der Einrichtung ist der Situationsansatz und die mit diesem verbundenen pädagogischen Grundsätzen.

- Der Situationsansatz geht von der Grundannahme aus, dass Kinder von Anfang an eigene Rechte haben und ihre Entwicklung durch Eigenaktivität selbst leisten (Selbstbildung).
- Erwachsene sind dafür verantwortlich, Kinder durch verlässliche Beziehungen und ein anregungsreiches Umfeld in ihrem Streben nach Weiterentwicklung zu unterstützen.
- Die pädagogischen Ziele – Autonomie, Solidarität, Kompetenz – orientieren sich an den demokratischen Grundwerten und gesellschaftlichen Entwicklungen: Sie umfassen wesentliche Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung, der Ich-, Sozial- und Sachkompetenz.
- Es geht darum, Kinder mit ihren Entwicklungsbedürfnissen in ihren Situationen zu verstehen und die Fähigkeiten der Kinder zu fördern, mit sich selbst, mit anderen und mit der Sache zurechtzukommen.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die Kinder, das Verhalten und die Interessen der Kinder und leiten daraus Projekte, pädagogische Angebote und individuelle Maßnahmen ab. Das heißt, dass in vielen alltäglichen Situationen, den so genannten „Schlüsselsituationen“, die wichtigen Themen der Kinder aufgegriffen und weiterentwickelt werden. Darüber hinaus wird der Alltag in der Kindertagesstätte durch die pädagogischen Angebote und die Raumgestaltung sowie die Gestaltung der Außenflächen so entwickelt, dass die Möglichkeiten des Lernens in "realen Situationen" ausgeweitet werden. Die pädagogischen Fachkräfte greifen die Neugier und die Lernmotivation der Kinder immer wieder neu auf und unterstützen sie beim Lernprozess, also bei der Aneignung von Themen, Inhalten und Zusammenhängen. Die Kinder und die Eltern werden in die Planung und Gestaltung des pädagogischen Programms einbezogen. Alle pädagogischen Fachkräfte sind grundsätzlich für alle Kinder verantwortlich.



© Bernhard O. Schoch

6.2. Bedeutung des Spiels

„Das Freispiel wurde in diesem Zusammenhang mit vier Freiheiten definiert: Kinder entscheiden wo, mit wem, womit, und mit welchen Inhalten und wie lange sie im Rahmen der Zeitstruktur spielen wollen“.

(Gerhard Regel/Uwe Santjer)

Im Spiel schafft sich das Kind seine eigene Welt und eignet sich Formen des Umgangs mit Menschen, Dingen und Situationen an. Das Spiel ist die Haupttätigkeit des Kindes und damit wohl die gesündeste Aktivität, die es ergreifen kann. Im Spiel lernt das Kind, seine Bedürfnisse seinen Kräften anzupassen, es übt unbeschwert Handlungen ein, es macht Erfahrungen, erfährt Zusammenhänge und es erlebt Spaß und Freude. Spielen bedeutet kreativ sein, weckt Neugier und die Aktivität der Kinder und fördert so ihre Autonomie und ihre Wahrnehmungsprozesse.

Das Spiel ist ein entscheidender Erfahrungsraum für die Kinder, in dem sie selbst etwas tun und erleben. Dabei entwickeln sie ihre körperlichen, seelischen und geistigen Fähigkeiten. Sie schulen ihre Motorik und Sinneswahrnehmung, entwickeln Selbstvertrauen und Sozialverhalten, lernen aber auch mit Misserfolgen umzugehen, Fehler zu machen und eigene Wege auszuprobieren. Beim Spielen entwickeln die Kinder ihre Kompetenzen, wie z.B. das selbständige Handeln, das Finden von eigenen Lösungswegen, die Ausdifferenzierung der Sprache und vieles mehr. Kurzum sie lernen aktiv und unbewusst durch das eigene Tun und machen Erfahrungen, also aktiv und nicht durch die Erklärungen der Erwachsenen oder durch kindgerechte Informationsquellen.

Den kindlichen Selbstbildungsprozessen wird durch die Raumgestaltung, Materialvielfalt und Wertschätzung der kindlichen Aktivitäten Beachtung gegeben.

6.3. Projektarbeit

Projekte sind ein wichtiger und regelmäßiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, da sie eine wichtige und ganzheitliche Lernform darstellen. In einem gewissen Zeitraum setzen sich Kinder und pädagogische Fachkräfte mit einem Thema der Lebenswirklichkeit der Kinder auseinander. Die Fachkräfte greifen Themen auf, die die Kinder aktuell interessieren oder bewegen und versuchen damit die Welt der Kinder „größer“ zu machen. Gemeinsam mit den Eltern, den Kindern, pädagogischen Fachkräften initiieren wir einen Entwicklungsprozess: Die Themen werden erarbeitet durch Spiele, Medien, Ausflüge, Anschauungsmaterial, Experimente usw. Wir suchen die Zusammenarbeit mit Fachleuten. Wir begleiten die Projekte fortlaufend durch Fotodokumentationen und Ausstellung der Arbeiten der Kinder.

Zum Abschluss des Projektes sammeln und reflektieren wir gemeinsam die unterschiedlichen Erfahrungen und Ergebnisse. Zur Auswertung werden die Planung, die Ziele und die Ergebnisse verglichen. Eine schriftliche Dokumentation und Auswertung erfolgt durch die pädagogischen Fachkräfte.

6.4. Beobachtung und Dokumentation

Regelmäßige und gezielte Beobachtung und Dokumentation sind ein wichtiges Werkzeug der pädagogischen Fachkräfte. Dabei ist uns wichtig, dass mit allen Daten der Eltern und Kinder sensibel umgegangen wird und diese geschützt aufbewahrt werden.

Einmal im Jahr werden alle Kinder mit dem Instrument der Leuvenner Engagiertheitsskala beobachtet. Das Wohlbefinden und die Engagiertheit der Kinder in verschiedenen Situationen stehen dabei im Mittelpunkt. Auch Lerngeschichten sind eine Bereicherung für die Beobachtung des Kindes. In solch einer Geschichte hält die Fachkraft eine Situation „ Magic Moment“ fest und bespricht sie anschließend

mit dem Kind. Aus diesen beiden Beobachtungsinstrumenten werden gezielte pädagogische Handlungen abgeleitet.

An jede ausführliche Beobachtung schließt sich ein Kinderentwicklungsgespräch mit den Eltern an. Grundlage für dieses Gespräch sind zusätzlich das Sprachlerntagebuch, Werke der Kinder oder digitale Foto- sowie Videoaufzeichnungen.

Mit jedem Kind wird ein Sprachlerntagebuch geführt. Dort wird die sprachliche Entwicklung im Verlauf der Kitazeit dokumentiert. Kennenlerngespräche mit den Sorgeberechtigten und kleine Interviews mit den Kindern werden notiert. Außerdem können dort Fotos, gemalte Bilder oder andere Werke der Kinder die zum Sprechen anregen abgeheftet werden. In den letzten Jahren vor der Einschulung wird eine differenzierte Lerndokumentation durchgeführt.

Jährlich wird mit den 4-jährigen Kindern eine qualifizierte Statuserhebung der Sprachentwicklung mithilfe der Lerndokumentation des Sprachlerntagebuches durchgeführt.

Die Transparenz der täglichen pädagogischen Arbeit wird mit Hilfe von Infowänden und durch Aushänge mit Fotos, Piktogrammen und Wochenplanungen oder Rückblicken sichergestellt.

6.5. Gestaltung von internen Übergängen und von der Kita in die Schule

Alle Übergänge im Leben der Kinder stellen eine Herausforderung dar, an der die Kinder wachsen können. Dazu erhalten sie von uns individuelle Unterstützung. Der Eintritt in die Kita führt mit einer individuellen und sanften Eingewöhnung zu einer größeren Autonomie der Kinder. Die Vorbereitung auf die Schule nimmt in unserem Haus einen wichtigen Platz ein, beschränkt sich aber nicht auf das letzte Jahr vor dem Schuleintritt, sondern erfolgt in Beachtung des Entwicklungsstandes der Kinder über die gesamte Kitazeit.

Für unsere „Großen“ wird die Schulvorbereitung dann aber intensiver und umfangreicher, so dass die Kinder ein Gefühl dafür bekommen, dass ein neuer Lebensabschnitt bevorsteht: "Ich bin groß und bald ein Schulkind."

Die Kinder eignen sich in vielfältigen Tätigkeiten Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten an. Dabei brauchen und bekommen sie unsere Unterstützung.

Sie erleben täglich den Umgang mit Stiften, Farbe, Schere, Papier, Kleber und können hier gute feinmotorische Fähigkeiten erwerben, die für das Erlernen von Schrift Voraussetzung sind.

Die Kinder werden mit Hilfe von anregenden Materialien und der Raumgestaltung dazu angeregt sich Lösungen selbst zu erarbeiten. Bei Bedarf werden sie seitens der pädagogischen Fachkräfte auf dem Weg so weit wie nötig unterstützt. Sie können diese Möglichkeiten nach ihren Wünschen und Bedürfnissen nutzen, sich ausprobieren und ihre Fantasie entwickeln.

Die Kinder lernen den Umgang mit Sprache und sich in verschiedenen Situationen sprachlich zu äußern. Dazu nutzen wir unter anderem Bilderbücher, Bilderbuchkino, Theaterbesuche, Bildbetrachtungen, Gespräche in den Gruppen, aber auch Bildkarten und Spiele.

Durch eine „schreibende und rechnende Umgebung“ regen wir das Interesse der Kinder an Buchstaben und Zahlen an. Die Kinder erkennen oft Buchstaben, ihren eigenen Namen und einzelne Wortteile.

Die Kinder lernen ihre Umwelt, das Leben in einer Gemeinschaft und Vorgänge in der Natur kennen. Dazu machen wir Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung

der Kita. Die Kinder lernen freilebende Tiere und Zootiere sowie unterschiedliche Bäume und Pflanzen kennen.

Die Kinder wissen, wo sie wohnen und können den Weg zu ihrer Wohnung zeigen. Sie wissen, wann sie geboren sind, wer zu ihrer Familie gehört und aus welchem Land ihre Eltern oder Großeltern stammen.

Die Kinder lernen verschiedene Verkehrsmittel kennen, sie zu benutzen und wissen, was bei Bahn- und Busfahrten zu beachten ist.

Sie erhalten die Möglichkeit, durch gezielte Übungen, aber auch durch den täglichen Umgang mit Zahlen, Mengen und Formen zu vielen Anlässen mathematische Grunderfahrungen zu machen.

In allen Bereichen werden die Interessen der Kinder anerkannt und berücksichtigt. Jedes Kind wird darin unterstützt und bestärkt, seine Wünsche und Meinungen deutlich zu machen und sie auch vor der Kindergemeinschaft zu äußern. Die Kinder werden angeregt, ihre Erfahrungen in das Kitageschehen einzubringen, auch Kritik zu üben und diese ggf. auch anzunehmen. In jeder Etage gibt es ein individuell gestaltetes Beschwerdemanagement, das von den Kindern genutzt werden kann.

Im Kooperationsvertrag mit der Grundschule sind Mindeststandards zur Zusammenarbeit festgelegt. Unsere Kinder haben im Jahr vor der Einschulung die Möglichkeit, die Nachbargrundschule kennenzulernen.

Um die internen Übergänge z.B. vom Kleinkindbereich in den Elementarbereich möglichst angenehm und sanft für die Kinder zu gestalten, bereiten wir die Kinder auf die neue Situation vor. Dies geschieht durch Gespräche im Alltag und Morgenkreis, Besuchen des neuen Bereiches zu verschiedenen Situationen – zunächst mit der Bezugserzieherin, später auch alleine, Besuche der neuen Bezugserzieher*in der vertrauten Etage, einer kleinen Abschiedsfeier und offizieller Übergabe des Sprachlerntagesbuches, Fotos usw. seitens des Kindes kurz vor dem Wechsel.

Bei der Entscheidung über den Wechsel, beachten wir nicht nur das Alter des Kindes, sondern auch insbesondere seinen individuellen Entwicklungsstand.

7. Zusammenarbeit mit Eltern

7.1. Eltern als wichtigste Partner für Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen der Kinder. Sie werden angenommen und respektiert. Die Vielfalt der Herkunft, der Herkunftskulturen und Sprachen der Eltern und Kinder sind für uns eine Bereicherung. Eltern, die dieses wünschen erhalten von uns Unterstützung, insbesondere wenn Eltern über geringe Deutschkenntnisse verfügen.

Die enge Kooperation von Eltern und pädagogischen Fachkräften wird in unserer Kita gewünscht und gefördert. Hierzu zählen u.a. regelmäßige Gespräche zwischen der jeweiligen Fachkraft und den Eltern des Kindes, Entwicklungsgespräche, Elternabende und institutionalisierte Elternarbeit in Kitagremien.

7.2. Gremienarbeit

Im Kindergartenjahr finden regelmäßig Elternabende statt.

Die Eltern werden durch Aushänge von den zu besprechenden Themen informiert und sie haben die Möglichkeit, ihre Themenvorschläge ebenfalls einzubringen.

Zu Beginn eines jeden Kitajahres werden Elternvertreter*innen in den Abteilungen gewählt. Diese organisieren sich in Elternausschuss. Die Kita unterstützt die Tagungen und stellt die Räume dafür zur Verfügung.

Der Kitaausschuss setzt sich aus den Vertreter*innen der Eltern und drei Vertreter*innen der Kita zusammen. Hier werden ca. alle acht Wochen die Anliegen der Eltern und der Kita besprochen.

7.3. Entwicklungsgespräche

Um einen besonderen persönlichen und individuellen Austausch zwischen Kita und Elternhaus zu gewährleisten, lädt die pädagogische Fachkraft jedes Elternteil mindestens einmal jährlich zu einem Entwicklungsgespräch ein. Auf dem ersten Elternabend im Jahr werden die Eltern über die Gespräche informiert. Ziel ist der gleichberechtigte Austausch von Eindrücken und Erfahrungen. Vor dem Gespräch führt die Fachkraft eine Beobachtung des Kindes nach der Leuener Engagiertheitskala durch und nimmt die Ergebnisse als Grundlage für das Gespräch. Besonderen Wert legen wir hierbei auf eine angenehme, freundliche und ruhige Atmosphäre, so dass das Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Fachkraft vertieft wird.

Unser Leitfaden Kinderentwicklungsgespräche:

- Kinderentwicklungsgespräche sind immer geplant
- finden in gemütliche Atmosphäre statt
- das Gespräch wird immer positiv eröffnet (z.B. kleine Anekdoten)
- es wird in erster Linie über die Kompetenzen der Kinder gesprochen
- Fotos vom Kind aus der häuslichen Umgebung mitbringen möglich

- Grundlage des Gesprächs von Seiten der Kita:
 - Beobachtungen nach Leuener Engagiertheitskala
 - Lerngeschichten
 - Sprachlerntagebuch
 - Bilder und Videos
 - gegebenenfalls Sprachstandserhebung
- gezielte Fragestellungen zum Kind in der häuslichen Umgebung
- Offenheit für Fragestellungen der Eltern
- Erwartungen und Befürchtungen der Eltern werden angesprochen
- es werden bei Bedarf Vereinbarungen getroffen
- das Gespräch wird dokumentiert

7.4. Beteiligungen der Eltern an Aktivitäten

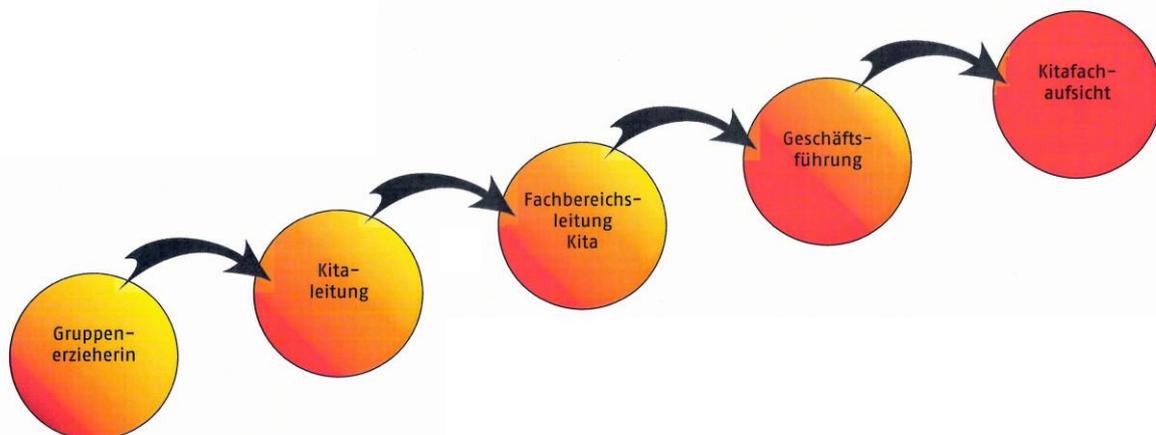
Eltern haben die Möglichkeit, sich auf allen Ebenen des Kitalebens an Aktivitäten zu beteiligen. Wir freuen uns, wenn Eltern Ihre Kompetenzen bei der Durchführung von Projekten einbringen möchten. Besonders freuen wir uns, wenn die Eltern uns

bei Ausflügen oder Theaterbesuchen sowie bei anderen geplanten Aktivitäten außerhalb der Kita begleiten. Bei Festen und Feiern erweitert die Vielfalt der kulturellen Herkunft unserer Eltern das Angebot erheblich. In unseren Elterngremien ist die Mitarbeit an vielen Kitaentwicklungen möglich.

Wir bieten auf allen Etagen jeweils 3 Familienkoffer für einjährige, zweijährige sowie drei- bis sechsjährige Kinder zum Ausleihen für die Familien an. Diese Familien-Lesekoffer enthalten Bilderbücher, CDs und Spiele sowie Informationsmaterial und Anregungen für Eltern. Inhaltliche Schwerpunkte der Koffer sind Bilder- und Wimmelbücher, Kinderkochbücher, CDs mit Liedern und Reimen sowie Spiele. Teilweise sind diese Medien mehrsprachig vorhanden. Die Koffer können von den Familien jeweils für drei bis vier Wochen kostenlos ausgeliehen werden. Ansprechpartner*innen hierfür sind die pädagogischen Fachkräfte.

7.5. Umgang mit Kundenwünschen und Beschwerden

Wünsche und Beschwerden von Eltern und Kindern werden immer ernst genommen. Wenn Eltern oder Kinder sich beschweren, prüfen wir, weshalb es zu dieser Beschwerde gekommen ist. Wenn wir die Situation verändern können, tun wir das und gehen mit den Beschwerdeführenden ins Gespräch. Wünsche oder Anregungen von Kindern oder Eltern werden ebenfalls geprüft, ob sie umgesetzt werden können. Eltern und Kinder erhalten immer eine ernsthafte Begründung, wenn ihre Beschwerden oder Wünsche nicht zu Veränderungen führen.



8. Zusammenarbeit im Team

8.1. Interne Organisation

Monatlich führt das Team unter der Moderation der Kitaleitung eine Dienstbesprechung mit dem gesamten Kitapersonal durch. Hierzu sammeln alle Mitarbeiter*innen organisatorische und pädagogische Themen, welche dann in die Tagesordnung aufgenommen werden.

Zusätzlich zu den Dienstbesprechungen führen die Abteilungen ihre eigenen Teamsitzungen monatlich sowie bei Bedarf zusätzlich durch. Diese beiden Gremien bündeln und lenken die Kommunikation der ganzen Kita und bilden die wesentliche Grundlage für unsere pädagogische Arbeit sowie für alle organisatorischen und betrieblichen Abläufe in der Einrichtung. Hier werden alle für die Kita wichtigen Ent-

scheidungen gemeinsam besprochen, geplant und verabschiedet, das Konzept wird weiterentwickelt, die tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern wird reflektiert, das QM System wird bearbeitet.

Alle Mitarbeiter*innen tragen dazu bei, dass wichtige Informationen schnell ihren Empfänger erreichen.

Die Kitaleitung oder ihre Stellvertretung macht regelmäßig einen Rundgang durch die Kita um den Informationsfluss zu unterstützen.

8.2. Qualifizierung

Um die Qualität der Arbeit in der Kita zu gewährleisten, ist ein hoher, aktueller fachlicher Wissensstand aller Mitarbeiter*innen erforderlich. In den Teambesprechungen und in Einzelgesprächen werden die Fortbildungsbedarfe besprochen. Die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen, Fachtagungen, Workshops, etc. ist ausdrücklich erwünscht. Jede Mitarbeiter*in bildet sich fort, um die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit zu fördern. Die Inhalte von Fortbildungen werden allen Kolleg*innen auf Dienstbesprechungen transparent vermittelt. Zudem werden fachliche Gespräche geführt und pädagogische Themen erarbeitet, die zur Qualifizierung des ganzen Teams beitragen.

Zweimal im Jahr schließt die Kita für eine Teamfortbildung. Diese Tage werden genutzt, um die pädagogische Weiterentwicklung der Kita zu ermöglichen.

8.3. Kommunikation im Team

Nur auf der Grundlage gegenseitiger Anerkennung und die Bereitschaft, sich kontinuierlich und verlässlich auf einen offenen Dialog einzulassen funktioniert eine respektvolle Kommunikation im Team. Erwartungen und Anforderungen sollen geäußert werden, danach sollte ebenso eine Rückmeldung erfolgen. Die Kommunikation untereinander findet immer wertschätzend entsprechend dem Handlungskonzept der Gewaltfreien Kommunikation (GFK) nach Marshall B. Rosenberg statt.

9. Vernetzung und Zusammenarbeit im Gemeinwesen

9.1. Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen

Das soziale Leben unserer Kinder findet nicht nur in der Kita statt, sondern sie sind integriert in ein Beziehungsnetzwerk mit Kindern und Erwachsenen in ihrem Haus, aus ihrem familiären Umfeld und aus der näheren Umgebung. Zum fachlichen Austausch und zur gegenseitigen Information über wichtige Entwicklungen, Veränderungen, gesetzliche Bestimmungen und spezifische Angebote kommt der gemeinwesenorientierten Vernetzung unserer Kita eine besondere Bedeutung zu.

Kontakte bestehen zu folgenden Einrichtungen und Institutionen:

- Kitas der näheren Umgebung
- Benachbarte Grundschulen
- Zentrum für Kindesentwicklung e.V.
- Jugend- und Gesundheitsdienst des Bezirkes
- Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg
- Netzwerkrunde im Sozialraum

- Quartiersmanagement der Region
- Kinderärzte der näheren Umgebung
- Allgemeiner Sozialer Dienst
- Beratungsstellen
- Logopädische Praxen der näheren Umgebung
- Musikschule und Sportanbieter
- Büchereien der näheren Umgebung
- VBKI – Berliner Lesepaten
- Familienzentrum PFH

9.2. Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen

Zur Verbesserung unserer Elternarbeit kooperieren wir eng mit dem Familienzentrum am Mehringdamm. Hier sind wir im regelmäßigen Austausch und können den Eltern bei Bedarf Empfehlungen für die Nachmittagsgestaltung mit ihrem Kind geben.

Mit der benachbarten Grundschule pflegen wir ganzjährig einen intensiven Kontakt. Die Organisation und Durchführung der Kooperation wird in der Regel von der Kitaleitung und den pädagogischen Fachkräften wahrgenommen.

9.3. Ehrenamt

Eine nicht wegzudenkende Unterstützung unseres Kitalebens sind unsere Ehrenamtlichen Helfer*innen. Eine tragende Säule der Sprachbildung sind unsere Lesepat*innen. Wöchentlich kommen sie in die Gruppen, lesen einzelnen Kindern oder kleinen Kindergruppen vor und führen mit den Kindern differenzierte Gespräche über ihre Interessen und Neigungen. Auch gibt es Helfer*innen in verschiedenen Bereichen, wie Hauswirtschaft, Hausmeisterei, bei Ausflügen und vieles mehr. Sie sind gern gesehene Unterstützer*innen unserer Arbeit und bereichern die Welt der Kinder und Erwachsenen.

10. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

10.1. Interne Evaluation

Jährlich schließt die Kita, um eine interne Evaluation nach dem Berliner Bildungsprogramm durchzuführen. Anhand der „Materialien zur internen Evaluation“ werden die Themen ausgewählt. Hierbei wird jeweils ein Aufgabenbereich aus dem Berliner Bildungsprogramm ausgewertet, überprüft, reflektiert und Verbesserungspotentiale ermittelt. Konkrete Aufgaben, welche sich aus der Evaluation ergeben, dokumentieren wir in einem Maßnahmenplan. Auf dieser Grundlage werden vom Team anschließend Veränderungen eingeleitet.

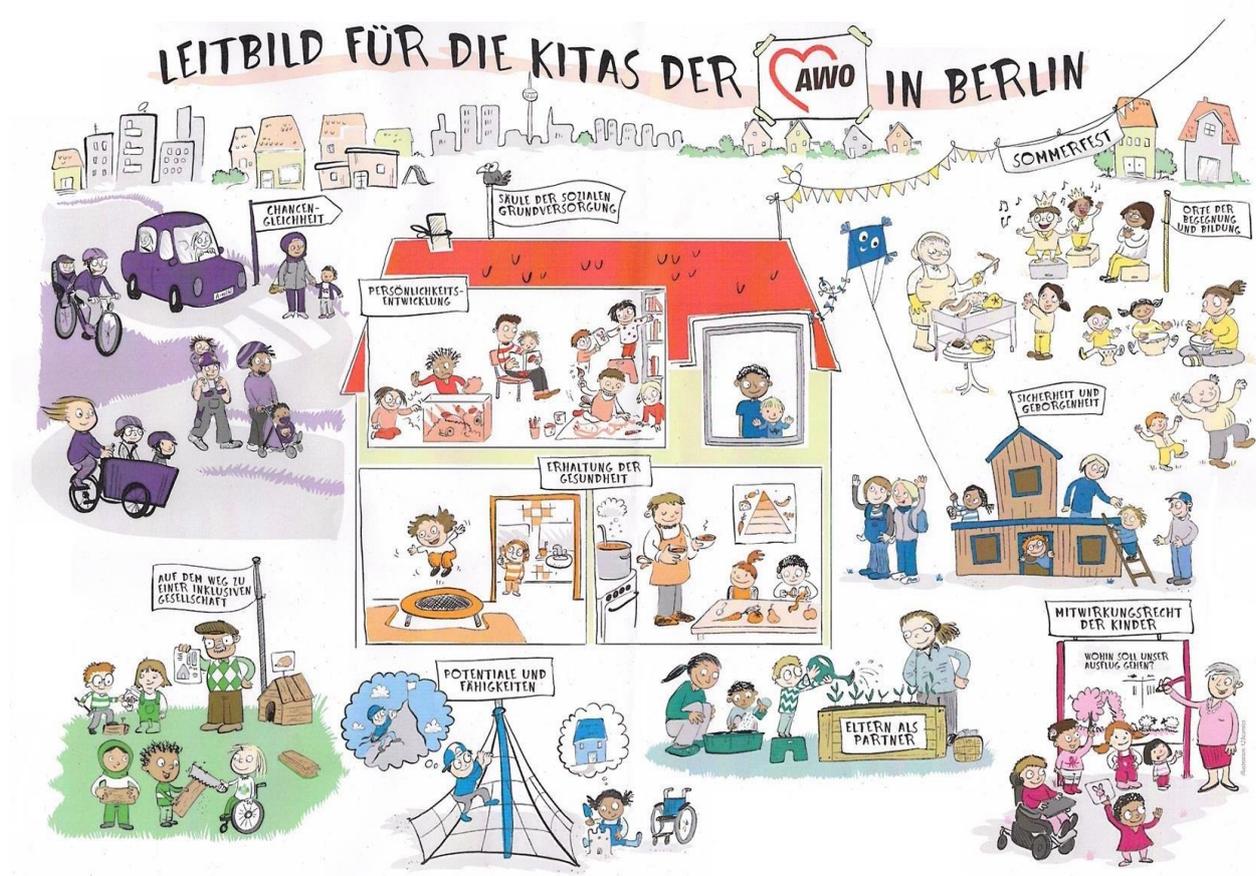
10.2. Externe Evaluation

Regelmäßig findet in unserer Kita eine interne Überprüfung, ein sogenanntes Audit statt. Der Grad der Umsetzung fachlicher Vorgaben wird hier überprüft. Alle 3 Jahre wird die Kita durch einen externen Anbieter auditiert. Die Leistungen der Kita werden nach Dienstleistungsnormen, AWO Standards und nach Anforderungen des Berliner Bildungsprogramms geprüft.

10.3. Qualitätsmanagement

Seit 2015 sind die AWO Spree-Wuhle e.V. einschließlich ihrer Kitas nach der internationalen Norm für Qualitäts-Managementsysteme der DIN EN ISO 9001 und den fachlichen AWO Normvorgaben anerkannt zertifiziert.

Auch unsere Kita befindet sich in einem kontinuierlichen Qualitätsmanagementprozess. Wir arbeiten daran, unsere Arbeit kontinuierlich zu verbessern und freuen uns über Hinweise von allen unseren Eltern, Kindern und Kooperationspartnern.



Ergänzende Konzepte und Veröffentlichungen

- Ergänzende Konzeption für die unter dreijährigen Kinder
- Einrichtungsbezogenes Schutzkonzept
- Kitaverfassung
- Bildungsarbeit in der Kita Lingulino